

TROCKENMAUER UND LESESTEINHAUFEN



FOTOS: KARIN KURZMANN

Trockenmauern können als Lebensraumsatz für Felswände und Abbruchkanten dienen.

In der Natur bieten Felswände und Abbruchkanten mit ihren natürlichen Spalten, Nischen und Klüften einer vielfältigen Tier- und Pflanzenwelt Lebensraum. Eine lückige Trockenmauer aus Naturstein und ohne Verfugung kann diesen natürlichen Lebensraum nachbilden: In sonnigen, trockenen Lagen nisten viele Wildbienen zwischen den Spalten. Auch Schmetterlinge und sogar Eidechsen finden sich ein. Eine Trockenmauer kann als Einfriedung für den Garten, als Sicht- oder Witterungsschutz dienen. Auch „Hochbeete“ können mit Trockenmauern begrenzt werden und so artenreiche Magerinseln bilden, ohne dass der Mutterboden abgetragen werden muss. Idealer Zeitraum für die Anlage ist von November bis März.

TROCKENMAUER BAUEN

1. Fundament setzen: Für eine 50 cm hohe Mauer trägt man 30 cm Oberboden auf dem gewachsenen Boden ab, (für höhere entsprechend tiefer). Das Fundament sollte mindestens halb so breit sein wie die geplante Höhe. Es wird gestampft und verdichtet, anschließend eine Schicht Schotter ausgebracht.

2. Mauer errichten: Für eine freistehende Mauer zwei parallele Gesteinsreihen anlegen, die größten und stabilsten Steine kommen an die Basis, alle weiteren möglichst passgenau dazwischen. Die längere Seite der

Steine sollte innen gerichtet liegen. Darüber die Steine versetzt schichten, damit keine senkrechten Fugen entstehen. Die Steine dürfen nicht wackeln. Ggf. Einzelne mit Hammer und Meißel zurechthauen. Pro Laufmeter einen sogenannten „Binder“ einbauen – einen Stein, der tief in das Mauerinnere hineinragt und Mauerfront und -kern verbindet. Zur Verbesserung der Stabilität sollten sich die Wände einer freistehenden Mauer leicht nach innen neigen und nach oben verjüngen.

3. Mauerkern verfüllen: Das Innere der Mauer schichtweise mit Schotter-Sand-Gemisch oder kleinen Bruchsteinen füllen.

4. Pflanzen einsetzen: Die Steinfugen werden während des Mauerbaus bepflanzt. Dazu die Mauerritze mit etwas Pflanzsubstrat füllen und die Pflanze so einsetzen, dass die Wurzeln möglichst wenig verbogen werden. Danach die nächste Steinreihe darauf schichten. Auf ausreichend freie Mauerritzen für die spontane Besiedelung durch Pflanzen und Tiere achten.

Pflege: Im ersten Jahr sollten Mauerstauden in Fugen und oberhalb der Mauerkrone gewässert werden. Später ist das bei einer standortgerechten Bepflanzung nicht mehr nötig. Im Frühjahr ggf. vertrocknete Pflanzenteile abschneiden. Hin und wieder die Standhaftigkeit der Mauer kontrollieren.



LESESTEINHAUFEN ERRICHTEN

Wer wenig Platz hat, errichtet Lesesteinhaufen als wertvolle Trittsstein- und Inselbiotope. Im Verbund mit z.B. einer Hecke sind sie noch wertvoller. Man legt sie in sonnigen, windgeschützten Lagen an, die meisten Steine sollten 20–40 cm groß sein, der Rest kann feiner oder gröber sein. Nur ortstypisches Gestein verwenden! Idealerweise wird zunächst eine

80–100 cm tiefe Mulde ausgehoben, damit der Haufen als Winterquartier genutzt werden kann. Auf gute Drainage achten!

Die Mulde mit einer etwa 10 cm hohen Schicht aus Sand und Kies polstern und dann mit Steinen auffüllen, wobei flache Hohlräume entstehen sollten. Der Einbau von recycelten Lochziegeln schafft zusätzliche Unterschlupfe. Ein Haufen-Volumen von 2–3 m³ und 80 cm Höhe sind ausreichend. Der Aushub wird auf der Nordseite des Haufens angeschüttet; er kann mit geeigneten Gebüsch (Wildrosen, Berberitze etc.) bepflanzt werden.